

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 7 (1917)

**Heft:** 1-2

**Artikel:** Namen von Äpfeln und Birnen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1005049>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Stönd uf in Gottes Namen,  
Der Tag ist bald vorhanden,  
Der häle Tag, der nie verlat (aussbleibt).  
Gott geb uns allen einen guten Tag!  
D'Glocke hät drü geschlagen,  
Drü gischlagen.

Diese zwei Strophen wurden mehr gesungen als gesprochen. Bei den zwischen 10 und 3 Uhr liegenden Stundenwechseln wurde nur die Stundenzahl gerufen. Besonders ergreifend war die Strophe, die in der Neujahrsnacht um Mitternacht gesungen wurde und welche anzuhören die Leute vor die Häuser traten. Sie scheint jedoch vergessen zu sein, wie auch der Wächterruf und -gesang überhaupt bereits seit längerer Zeit verstummt ist.

Der Nachtwächter war in einen großen, dem Militärkaput ähnlichen Mantel gekleidet, trug Werktags ein blaues Käppi mit rotem Bord, an Sonn- und Festtagen dagegen einen Dreispitz oder Dreiröhrenhut und war mit einem großen Säbel umgürtet. Gravitätisch und mit grimmigem Gesicht schritt er, von der Jugend aufs höchste gefürchtet, besonders Sonntag vormittags, den gezogenen Säbel aufrecht im Arme tragend, die Dorfstraße auf und ab. Denn da hatte er während des Gottesdienstes für absolute Ruhe im Dorf zu sorgen. Die Kirche steht zwar 20 Minuten davon entfernt, in Trüllikon. Gleichwohl aber mußte in Rudolfingen zwischen dem Ein- und Ausläuten solche Stille herrschen, daß kein Kind sich auf der Straße sehen lassen durfte und die Hunde angebunden sein mußten.

---

### Namen von Äpfeln und Birnen.

Jüngst kam mir ein Verzeichnis von Namen von Äpfeln und Birnen in die Hände, das vor etwa zehn Jahren angefertigt wurde und alle Äpfel- und Birnensorten aufführt, die auf dem Heimwesen des Theoph. v. Tobel in Ezzikon bei Ötwil a./S. (Kt. Zürich) vorkamen. Es ist vielleicht von Interesse, zu vernehmen, was für Obstsorten zu einer bestimmten Zeit und auf einem bestimmten Heimwesen (ca. 20 Zucharten Wiesland) gepflanzt wurden, besonders in einer Zeit, da die alten Namen von Äpfel- und Birnsorten mehr und mehr verschwinden und neueren Platz machen. In dem Verzeichnis sind auch noch verschiedene Kirschensorten (Holzchriesi, Emmerli, Hartmejoggeli, Chnellchriesi) und „Zibarten“ (kleine, grüne Zwetschgenart) genannt. Wir geben die gebräuchlichen mundartlichen Namen, wie sie angeführt sind und fügen in Klammern diejenigen Bezeichnungen bei, die die gleiche Art angeben:

1. Süße Äpfel: Usteräpfel (Chridebüchs, Leiacher, Ankeballe); Spizär; Nätzliäpfel; rotgstriemet Äpfel; Ressiker; Schmužäpfel.

2. Säure Äpfel: Murmer-, Gold-, Silber-, Glanz-, Kassel-, Bume-, Rose- und Ultwilerrennette (Breitar, Schwyzerbreite); Gallwiler; Hansueli; Spizwifiker; Chernar; Pfundöpfel; Schinzar (Lindar); Leuenöpfel (Chucherlig); Schlagöpfel; Granar; Grueniker; Suracher; Fraurotiker; Schwabenöpfel; Voggeberger; Milchöpfel; Paradiesler; Natöpfel; Hediger; Nägeleiöpfel. — Als neuere Sorten und Namen werden für sich genannt: Boiker, Bellefleur; Küsreiner; Danziger Kantöpfel; schön Boskopp; Kaiser Alexander; Kampanner.

3. Birnen: Teilersbirre (Streuler); Surfstreuler (Rietwislér, Scheidbirre); Pfassebirre; Beriker (Hansebirre, Zürihäusler); Speck-, Lang- (Mehl-, Käntli-), Zuckerbirre; Augstler; Chugel- (Wi-), Brat- (Chlaus-), Turggi- (Wasserbirre); Chalchbüeler; Fischbächler; Magler; Chriesi-, Marxbirre; Grüenmöstler und Gälmöstler; Sürler; Basler-; Aschmerholzbirre.

Nach einem halben Jahrhundert mag wieder einmal ein solches Verzeichnis angelegt werden. Wie viele der genannten Äpfel- und Birnnamen und -arten werden dannzumal noch anzutreffen sein?

T.

### Alte Hausmittel aus der Basler Kartause.

Die Basler Universitätssbibliothek besitzt eine große Zahl wertvoller Handschriften und Frühdrucke, die jeweilen ein meist lateinischer Eintrag von Mönchshand als Eigentum des Kartäuserklosters in Kleinbasel (aufgehoben im Jahre 1539) bezeichnet. Einer dieser Bände, der kleine Sammelband Inc. 141, trägt ausnahmsweise einen deutschen Besitzervermerk, nämlich: „Dies Buch gehört den Kartäseren zu Basel“, und enthält zwischen Manuskripten theologischen Inhalts versteckt, einige deutsche Hausmittel sehr frühen Datums — die Form der Buchstaben weist auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts hin.

Der hier getreu wiedergegebene Text dieser recht interessanten Beispiele alter deutscher Volksmedizin bietet dem Leser wenig Schwierigkeit. Doch ist es mir nicht gelungen, eine Erklärung des Anfangswortes des 2. Mittels: „müssör“<sup>1)</sup> zu finden.

Die Rezepte lauten:

brunellen wasser ist guot dem die zung we tuot der bestrich sie mit dem wasser  
müssör<sup>1)</sup> ist guot zu dem houbet so es im we tuot  
bibnellen gessen nüchterlingen ist güot für die bestlenz  
die wurzel mit den kleinen gellwen blümlein darab getrunken verstelet das bluot  
si ist auch güot gestoßen gessen für die bestlenz  
gräbes [Krebs-] stein gestoßen und gessen für dz stächen in dem ruggen  
hechten zen gestoßen und getrunken für ds grien.<sup>2)</sup>

Basel.

Dr. A. E. Reinle.

### Eine ungedruckte Sage aus dem St. Zürich.

Die aus dem Kanton Zürich bekannten Sagen sind nicht allzu zahlreich. Es fehlte an einem begeisterten Forsther und Sammler, der sie aufgezeichnet hätte, als sie noch im Volk umgingen. Noch sind nicht alle vergessen, und eine von ihnen, wenn sie auch nicht neue Füge bringt, mag hier aufgezeichnet werden.

<sup>1)</sup> „Musöhrl“; vgl. Schweiz. Idiot. 1, 416. [Red.] — <sup>2)</sup> Blasenstein.